

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Zarten

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

zu bestimmen, doch scheint er dort auf einer bedeutend niedrigeren und nach Süden schwach ansteigenden Staffel eine Zwingeranlage umgeben zu haben.

Von wo aus die Burg betreten wurde ist ebenfalls räthselhaft; es legt sich die Annahme nahe, dass der Zugang von Südwesten erfolgte und der Burgweg ungefähr in der Richtung des auf dem Grundrisse eingezeichneten Pfeils durch den Zwinger allmählich zur Höhe des oberen Hofes (*A*) emporstieg, in den er vielleicht bei (*H*) einmündete, wo zwei ziemlich mächtige, parallele Mauerreste sich erhalten haben. — Der jetzige Aufstieg bei (*Z*) ist modern und ebenso scheint auch die Bodenvertiefung bei (*X*) erst in neuerer Zeit veranlasst worden zu sein.

Der noch vorhandene Rundthurm (*B*) ist wohl kaum ein Rest der ältesten, bereits Mitte des 11. Jhs. vorhanden gewesenen Burg. Denn diese, die nach Aussterben der herzoglichen Familie als Reichslehen eingezogen worden war, erlitt bereits 1248 durch Graf Konrad von Freiburg eine erste Zerstörung und darnach, als König Rudolf die Burg wieder aufgebaut hatte, eine zweite 1278 durch die Bürger von Freiburg. 1282 zwang jedoch der König nach dreiwöchentlicher Belagerung die Städter unter anderem auch zum Wiederaufbau der von ihnen zerstörten Feste Zähringen; und diesem Neubau oder dem des Königs Rudolf selbst scheinen die noch vorhandenen Anlagen, Mauerreste und der Rundthurm angehört zu haben. Verstärkt wird diese Vermuthung durch einen Vergleich mit der nahe gelegenen Burg Sausenberg, von deren, der Burg Zähringen sehr ähnlichen Anlage gleichfalls ein runder Hauptthurm sich erhalten hat und die nachweislich in dieser Zeit, in der Mitte des 13. Jhs. erbaut worden ist. Allerdings scheint das nach 1282 erbaute Schloss ganz unbedeutend gewesen zu sein; denn es wurde bereits im 17. Jh. nicht mehr bewohnt und ging während des dreissigjährigen Krieges aus Mangel an Unterhaltung zu Grunde. (*B.*)

Etwas abweichend ist die von Pfaff (Breisg. Z. a. a. O.) geäußerte Ansicht, wonach die das Innere der Burg schützende Schildmauer ihrer die Technik des entwickelten kunstmässigen Quaderbaues nachahmenden Beschaffenheit nach ins 12. Jh. zu setzen wäre, der Thurm dagegen wenigstens 150 Jahre jünger wäre, indem letzterer dem nach Niederlegung des ältern Thurmes den Freiburgern auferlegten Neubau noch 1282 angehöre. Das der Glanzzeit des Burgenbaues keineswegs mehr entsprechende Mauerwerk des Thurmes lässt, in Verbindung mit den geschichtlichen Nachrichten, keinen Zweifel an der richtigen Datirung desselben. (*K.*)

Im Jahre 1902 wurden Grabungen veranstaltet und diese ergaben (Beilage 1902, 198) etwa 200 Meter nördlich von der Burg, zwischen letzterer und den zwei Schlosshöfen, eine weitere Anlage, bestehend in einem mörtellosen Steinwall von viereckiger Gestalt (etwa 80 zu 60 Meterschritte), nach Westen und Süden etwa 6 m, nach Osten nur $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ m hoch. Obige Notiz will darin einen älteren Bau sehen; die angeführten Beweise (Mauerwerk u. s. w.) scheinen mir aber dafür nicht stichhaltig. (*Wth.*)

ZARTEN

Schreibweisen: Zarda in pago Brisikewe 972; villa Zartun 13. Jh.; Zarden 1294; Zartheim 1440; Zarta 1484.

Litteratur: Schau ins Land I 8, II 29, III 74, IV 50, XI 38 f., 47; Buck Z. NF. III 343.

Prähistorisches: Ringwall Z. NF. II 466.

Prähistorisches

Römisches: Gebäudefundamente, Ziegel, Münzen gef. Der Ort gilt für identisch mit dem römischen Tarodunum (*πόλις ταροδοῦνον*, 2. Jh. Ptolom.); vergl. Schau ins Land I 74, IX 37, XIII 50; Schreiber Gesch. der Stadt Freib. I 9 GB. Baden S. 169; J. Mone in Schriften des Ver. z. Donauesch. 1846, II 243; siehe dazu den Artikel Kirchzarten.

Römisches

Zarten gehörte zur Herrschaft Wieseneck, das Patronat stand S. Gallen zu. Mit Wieseneck kam es an die Turner von Freiburg, weiter an die Snewelin, von Sickingen, v. Kageneck, v. Pfirt, von Neveu. Auch die Stadt Freiburg, das Kloster s. Peter und Oberried, die Deutschherren waren hier begütert. Bis 1805 unterstand Zarten der Landgrafschaft Breisgau.

Kirche (ecclesia quædam sancti Galli quæ Zartun nominatur 1125). (K.)

Kirche

Das einfache *Kapellchen* (a. s. Johannem baptistam) mit theilweise noch spitzbogigen Fenstern und einem in drei Seiten des Sechsecks schliessenden Chörchen besitzt eine Leistendecke, die mit neueren, bäuerischen Malereien bedeckt ist. Der barocke Innbau erscheint werthlos. An der Thüre ein guter spätgothischer *Eisenbeschlag*.

Eisenbeschlag

Im Aeussern findet sich eine Steinplatte eingemauert, von einem *Doppelwappen* in Relief ausgefüllt, dessen beide Schilde, von Fischen bekrönt, das eine einen Querbalken, das andere einen Kreuzbalken zeigt.

Doppelwappen

Ueber dem einfach profilirten *Thürchen* des jetzigen Ortsarrests, das offenbar vom Abbruche eines alten Hauses übrig hier benutzt wurde, steht die Jahreszahl 1604. (B.)

Thürchen



